



Yoga

Harmlose Gesundheitsübung
oder esoterische Religion?

DAVE HUNT

Neuauflage 2025

© 2006 by Dave Hunt

Originaltitel: *Yoga and the Body of Christ*

Erschienen bei *The Berean Call*, Bend OR

© der deutschsprachigen Ausgabe 2025

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn

Postfach 300 430

40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

ISBN: 978-3-96190-128-9

Übersetzung: Wolfgang Hemmerling, Christa Berger

Satz: Lorenz M. Kern

Umschlaggestaltung: Immanuel Stütz

Druck: Mazowieckie Centrum Poligrafi, Polen

Schriftzitate sind der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

Inhalt

Was steckt hinter Yoga?	7
Yoga für Christen?	25
Die Wassermann-Verschwörung	49
Eroberung des Westens	71
Vorsicht vor der »Wissenschaft des Yoga«	85
Der Große Drache ... die alte Schlange	111
Die Kundalini-Schlangenkraft	141
Yoga, Reinkarnation und die Wahrheit	169
Zum Verfasser	199
Anmerkungen	201

Kapitel 1

Was steckt hinter Yoga?

Die führende Persönlichkeit der Sikh-Religion in der westlichen Welt, Yogi Bhajan, starb am 6. Oktober 2004 in den USA. Am 5. bzw. 6. April 2005 verabschiedeten das US-Repräsentantenhaus und der Senat einstimmig eine gemeinsame Resolution, in welcher der Verstorbene für seine »Lehren ... über die Sikh-Religion und Yoga ...« gepriesen wird. Yoga ist das Herzstück des Hinduismus. Die Sikh-Religion ist eine Glaubensrichtung innerhalb des Hinduismus.

Am 11. Mai 2005 fand anlässlich der Kongressresolution im US-Kapitol eine besondere Feier statt. »US-Senatoren und Abgeordnete, Vertreter des Außenministeriums, Repräsentanten der indischen Regierung, Würdenträger, Funktionäre und Vertreter der Sikh-Religion« nahmen daran teil. Der Medienbericht proklamiert, »mit seinen Lehren über Yoga und *Sikh Dharma*« hätte Yogi Bhajan das Leben Tausender zum Guten beeinflusst.¹ Der Begründer der 3HO (*Healthy Happy Holy*-Organisation) – auf der deutschen Webseite übersetzt mit Gesund, Glücklich, Ganzheitlich (eig. Heilig) – lehrte, diese drei im Namen der Organisation genannten Lebensqualitäten könnten durch das Ausüben von Yoga erreicht werden (in Kapitel 6 werden wir die ganz andere, traurige Realität aufzeigen).

Yogi Bhajans Yogatechnik basiert auf dem Mantra »Sa Ta Na Ma«, das während der täglichen Yogapraxis auf eine ganz bestimmte Weise wiederholt werden muß: »Von der hinteren Schädeldecke [wird es] geistig nach unten projiziert, und dann ... gerade aus dem Punkt des dritten Auges ... an der Nasenwurzel zwischen den Augenbrauen heraus

... Mit dieser Technik«, so Yogi Bhajan, »wirst du das Unbekannte erkennen und das Ungesehene sehen können. Wenn du zwei Stunden pro Tag meditierst, wird Gott den Rest des Tages über dich meditieren.«² Doch für die Wahrheit dieser Behauptung haben wir keine andere Autorität als Bhajans Wort.

Anders als die Werbung, mit der Yoga heute im Westen angepriesen wird, spricht Yogi Bhajan hier nicht über das körperliche Wohlbefinden – dazu war Yoga auch nie gedacht. Es geht vielmehr darum, mit »Gott« in Kontakt zu kommen. Dabei soll man zu der Erkenntnis gelangen, daß jeder, der Yoga praktiziert, *selbst* Gott sei. Und keine geringere Regierungsgewalt als der amerikanische Kongreß gibt Yogi Bhajan, der mit seinem Yogastil Tausende in ihre angebliche Göttlichkeit eingeweiht hat, enthusiastisch die offizielle Zustimmung.

Warum die Vorurteile gegen den christlichen Glauben?

Wo bleibt die »Trennung von Kirche und Staat«, die der Kongreß und der Oberste Gerichtshof sonst so energisch durchsetzen? Beim näheren Hinschauen wird bald deutlich, daß diese Einschränkung offenbar nur für die Bibel und die Christen gilt.

Einst waren die Vereinigten Staaten als »christliche Nation« bekannt. Heute müßten sie eher als »antichristliche Nation« bezeichnet werden. Auf öffentlichen Plätzen sind christliche Symbole, wie etwa das Kreuz oder die Zehn Gebote, verboten, während die Sikh-Religion vom Kongreß öffentlich unterstützt und geehrt wird – ganz zu schweigen vom Islam, den sowohl politische als auch religiöse Führer bei öffentlichen Anlässen beständig als »Religion des Friedens« preisen.³

Daß Jesus Christus leiblich auferstanden ist, (wofür es viele Augenzeugenberichte gibt), ein leeres Grab zurückgelassen und versprochen hat, eines Tages leibhaftig wieder auf die Erde zurückzukehren, reicht anscheinend nicht, um Ihn für eine öffentliche Auszeichnung der amerikanischen Regierung zu qualifizieren. Doch Yogi Bhajan scheint für seine Erklärung: »... wenn ich körperlich nicht mehr da bin, macht mich geistig ausfindig. Ihr werdet zusammensitzen müssen, um dies zu tun«, ⁴ irgendwie die besondere, öffentliche Anerkennung verdient zu haben.

Vielleicht liegt es daran, daß Yogi Bhajan (wie auch der verehrte geistliche Führer der Tibeter, der Dalai Lama) Yoga praktizierte und förderte, während Jesus Christus dies nicht tat. Wie wir jedoch sehen werden, behauptet gerade eine wachsende Zahl derer, die sich Christen nennen, auch Jesus habe Yoga gelehrt und praktiziert. Vielleicht hoffen sie, daß Weihnachtsfeiern nicht länger von öffentlichen Schulen verbannt würden und Krippenszenen sowie Kreuze wieder auf öffentlichen Plätzen aufgestellt werden dürften, wenn Christus zusammen mit den Gottmenschen von Indien und Tibet als Yogi akzeptiert werden könnte.

Buddhismus, Hinduismus, Islam, Schamanismus sowie die alten Indianerreligionen – alles und jedes außer dem Christentum und Jesus Christus wird hoch geachtet und darf in unseren öffentlichen Schulen verbreitet werden. Zur Feier des Eid-Festes am Ende des Ramadan gab das US-Postamt eine spezielle Eid-Briefmarke heraus. Amerikanische Präsidenten, einschließlich George W. Bush, halten im Weißen Haus Festessen zur Ehre des »heiligen Monats [und] großen Glaubens ...« des Islam ab.⁵ Und die amerikanische Bürgerrechtsorganisation (ACLU) schreitet nicht ein. Doch sollte Jesus Christus dieselbe Ehre erwiesen werden, würden sie bis zum Obersten Gerichtshof gehen, um dies zu verhindern. Dies ist das Klima, in welchem Yoga so rasch Verbreitung gefunden hat.

Ist Yoga eine rein körperliche Übung?

Daß sich Nichtchristen mit Yoga befassen, überrascht nicht. Schließlich wird es im Westen auch als rein körperliche Dehnungs- und Atmungsübung verkauft, förderlich für die Gesundheit – bis hin zur Heilmaßnahme für Krebs, bekräftigt durch angebliche Zeugenberichte. Daß jedoch auch Christen, die sagen, daß sie Christus und Seinem Wort folgen, in dem rasch anschwellenden Strom des östlichen Mystizismus mitschwimmen, ist schlicht erschütternd.

Yoga wurde mit dem Ziel entwickelt, dieser »unwirklichen« Welt der Zeit und Sinneswahrnehmungen zu entfliehen und *Moksha*, den Hindu-Himmel, zu erreichen – oder zur »Leere« des Buddhismus zurückzukehren. Mit seinen Atem- und Lockerungsübungen soll Yoga, so die Werbung im Westen, die Gesundheit fördern und die Lebensqualität verbessern – aber im Fernen Osten, wo es herkommt, wird es als eine Art von *Sterben* verstanden.

Yogis behaupten, fast ohne Sauerstoff überleben und für Stunden bewegungslos, frei von der »Illusion« dieses Lebens, verharren zu können. Die Körperübungen des Yoga, welche vielen Westlern so vorteilhaft erscheinen, sind ursprünglich zu spirituellen Zwecken entwickelt und praktiziert worden.

Trotz der allgemein bekannten Tatsache, daß Yoga seinen Ursprung in okkulten Praktiken aus Indien, China und Tibet hat und nie die Gesundheitsförderung zum Ziel hatte, sondern immer die Erlangung der Göttlichkeit, ist die Ansicht weit verbreitet, man könne sich aus rein gesundheitlichen Gründen damit befassen, ohne irgendwie religiös oder geistlich beeinflusst zu werden.

John Patrick Sullivan, früherer Profi des American Football, nun Yogalehrer in Santa Barbara, Kalifornien, erklärt: »Yoga ist keine Religion. Es geht nicht um Hinduismus [oder] Buddhismus ...«⁶ Doch diejenigen, die das

ursprüngliche Yoga praktizieren, sowie all die Experten, die es am besten kennen, widersprechen solchen Aussagen.

Der bekannte Schweizer Psychologe C. G. Jung beispielsweise, selbst tief in den Okkultismus verstrickt und bestimmt kein Christ, half mit, Yoga vor rund 85 Jahren im Westen einzuführen, und blieb ihm bis zu seinem Lebensende treu ergeben. Somit gehört er zu den Pionieren auf diesem Gebiet, und seine Aussage hat Autorität, wenn er betont, daß Yoga unzertrennlich mit dem Spirituellen verbunden ist:

Die zahlreichen rein physischen Handlungen von Yoga [ver-einen] die Teile des Körpers ... mit dem Ganzen der Seele und des Geistes, so wie ... in den *Pranayama*-Übungen, wo *Prana* sowohl der Atem wie auch die universelle Dynamik des Kosmos ist ... die freudige Erregung des Leibes wird eins mit der des Geistes ... Die Yogaübung ist ohne die Philosophie, auf der sie gründet, undenkbar und würde ohne sie auch unwirksam sein. In einer außerordentlich vollständigen Weise wirkt bei Yoga das Physische und Spirituelle ineinander.⁷

Was Jung da sagt, wird von den Eingeweihten des Yoga aus dem Fernen Osten, wo die Praktik herkommt, nicht minder eindringlich bestätigt. Dennoch streiten die meisten Yogalehrer im Westen dies immer noch weitgehend ab. So gewinnt die fernöstlich-okkulte Praktik zur Vereinigung des menschlichen Geistes mit dem Universellen Geist (*Brahman*, dem Hauptgott des Hinduismus) in der westlichen Welt weiterhin Scharen von Anhängern – unter dem Vorwand, Yoga beziehe sich rein aufs Körperliche, obwohl das Gegenteil reichlich bewiesen ist.

Im Folgenden eine populäre Yoga-Webseite über die Frage, was Yoga denn eigentlich sei. Besonders beachtenswert ist die Widersprüchlichkeit von Gedanken wie »wissenschaftlich abgestützte Lehre«, die »... auf hinduistischer

Philosophie beruht«, Spiritualität ohne Religion und die Idee eines hinduistischen Ökumenismus, der dank seines »universellen Geistes« mit allen Religionen vereinbar sein soll:

Was ist Yoga? Yoga bedeutet wörtlich Vereinigung. Es ist die praktisch erfahrbare und wissenschaftlich abgestützte Lehre über ein System von Übungen zur Erlangung der Herrschaft über Körper und Geist sowie zur Verbesserung des Wohlbefindens mit dem Ziel der Vereinigung des menschlichen Selbst mit dem universellen Geist.

Ist Yoga eine Religion? Nein, obgleich Yoga in der indischen Tradition verwurzelt ist und weitgehend auf hinduistischer Philosophie beruht, ist es an keine spezielle Religion oder Religion gebunden. Seine wissenschaftlichen Techniken können ungeachtet des Glaubens wirksam praktiziert werden.⁸

Nichtreligiöse Übungen

Über solche den Verstand benebelnde Widersprüche wird großzügig hinweggesehen – nur nicht beim Christentum. Das wahre, biblische Christentum wird ständig von allen Seiten kritisiert, während jeder andere Glaube (einschließlich des falschen ökumenischen Christentums) ohne weiteres akzeptiert wird, wie absurd und widersprüchlich seine Lehren und Praktiken auch immer sein mögen. Da ist zum Beispiel folgende Aussage:

Das Herz des wahren Hindus geht aus zu dem Mann am Kreuz, der sogar in einer solchen Stunde ausrufen konnte: »Vater! Vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!« Der wahre Hindu ist voll Bewunderung für den großen Propheten Arabiens [Mohammed], welcher aus einem barbarischen Volk

eine stabile, moralische Gesellschaft zu formen vermochte. Aber er kann nie den kleinkarierten Fanatiker tolerieren, welcher versucht, jeden anderen Glauben geringschätzig abzutun.⁹

So irrational es auch scheinen mag: Gerne wird akzeptiert, daß der Hinduismus alle Religionen unter seine Fittiche nimmt und sie als miteinander und mit Yoga vereinbar darstellt, obgleich sie einander grundsätzlich widersprechen. Der Hinduismus hat mehr als 300 Millionen Götter; der Islam erklärt Allah zum »einzigsten Gott«; und der Buddhismus ist im Grunde atheistisch – doch die Yogis sind für alle Ansichten offen. All die großen Religionen geben zum Ausdruck, »Christus« zu verehren, doch alle mißachten Seine klaren Aussagen über sich selbst.

Bibeltreue Christen gelten als »kleinkarierte Fanatiker«, weil sie sich zu der Aussage Christi stellen: **»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!«** (Joh 14,6). Gerade in ihrem Eifer, Jesus zusammen mit all den anderen »Propheten« »Ehre zu erweisen«, verwerfen die Hindus diese Seine doch so deutliche Aussage. Das ist weder logisch noch aufrichtig. Und gemäß diesem ökumenischen, doppeldeutigen Gerede soll Jesus sogar selbst Yoga gelehrt und praktiziert haben. Doch für diese absurde Behauptung findet sich auch nicht der geringste biblische oder historische Beweis – Yoga-Enthusiasten scheint dies nicht zu stören.

Basketballtrainer Phil Jackson erntete für die Umwandlung des Hauptquartiers der Mannschaft *Chicago Bulls* in eine heilige Stätte voller Fetische und Totems sowie für die Einführung des ganzen Teams in den östlichen Mystizismus stürmischen Beifall. Die Zeitschrift *Newsweek* schrieb wohlwollend über Jackson als den Mann, »der im Training Zen-Prinzipien zur Anwendung brachte und den *Chicago Bulls* so dreimal hintereinander zum NBA-

Meisterschaftstitel verhalf«. Im Artikel wird Jackson dafür gelobt, daß er »eine der schwierigsten Herausforderungen der Religionsgeschichte« gemeistert habe.¹⁰

Der Bericht wäre sicherlich ganz anders ausgefallen, hätte er sein Team in den christlichen Glauben eingeführt. Die Medien und die NBA (US-Basketballverband) hätten ihn dafür scharf verurteilt. Doch eine solch herabwürdigende Behandlung des christlichen Glaubens, ein solch eklatantes Vorurteil gegen den biblischen Christus wird problemlos akzeptiert, während Christen, die einfach nur Christus und Seinem Wort treu bleiben wollen, als engstirnig abgestempelt werden.

Die Gesetze des »christlichen« Amerika haben das Christentum beinahe vollständig aus dem öffentlichen Raum verdrängt. Alle anderen Religionen werden jedoch anerkannt. Diese weit verbreitete Denkweise ist nicht nur inkonsequent, sondern offenbart ein tiefes Vorurteil gegen das Christentum, welches nach einer Erklärung verlangt. Die englische Redensart »Mir scheint, Du protestierst zu laut« paßt hier nicht schlecht.

Dieser anhaltende Widerstand, der zeitweise haßerfüllt, bösartig und gewalttätig werden kann und nicht nur die Kreuzigung Jesu Christi, sondern im Laufe der Zeit auch den gewaltsamen Tod von Millionen christlichen Märtyrern zur Folge hatte, ist nicht zufällig. Da muß eine bestimmte Absicht und Macht dahinter stehen!

Ein massives missionarisches Unterfangen

In den späten Fünfziger- und frühen Sechzigerjahren erfuhren die Hindu-Gurus aus dem Osten – wie zum Beispiel *Maharishi Mahesh Yogi*, *Baba Muktananda*, *Yogananda*, *Yogi Bhajan*, *Vivekananda* und viele mehr – zu ihrer Freude, daß durch den rasch um sich greifenden Konsum von

psychedelischen oder »bewußtseinserweiternden« Drogen unzählige Westler dabei waren, die nichtphysischen Realitäten zu entdecken, deren Existenz die westliche Wissenschaft bis dahin abgestritten hatte. Rasch erkannten sie, daß sich dadurch im Westen ein riesengroßer Markt für ihre Lehren geöffnet hatte.

Die New Age-Bewegung war geboren. Yoga, das bisher im Osten nur von »heiligen Männern« praktiziert worden war, wurde im Westen den Massen zugänglich gemacht, und bald tauchte es überall auf, sogar in Kirchen und bei den Evangelikalen.

»Die New Age-Bewegung ... hat die großen Ideen des Ostens akzeptiert ... Laßt uns bewaffnet mit der Vision von *Vedanta* in die amerikanischen Ausbildungsstätten vordringen«, wurde Hindus wie auch Yoga-Enthusiasten zugerufen.¹¹ Kaum jemand hatte erkannt, daß der Westen der größten und erfolgreichsten Missionskampagne der Geschichte zum Opfer gefallen war.

Missionskampagne?! Den meisten fällt es schwer, in diesen lächelnden, höflichen, nachgiebigen und scheinbar weitherzigen Yogis, Swamis und Lamas Missionare zu sehen, die ihr mystisches Evangelium ganz gezielt zu verbreiten suchen. Es überrascht doch, daß die größte Missionsgesellschaft der Welt nicht christlich, sondern hinduistisch ist – Indiens *Vishva Hindu Parishad* (VHP). Medien und Weltöffentlichkeit akzeptieren dies ohne weiteres – nur christlichen Missionaren begegnet man mit Verachtung und Kritik.

Ja, die Hindus haben die größte Missionskampagne der Weltgeschichte lanciert. Vor rund dreißig Jahren, im Januar 1979, erklärte ein Redner an dem vom VHP gesponserten zweiten »Weltparlament des Hinduismus« in Allahabad, Indien, vor ungefähr 60.000 Delegierten aus aller Welt: »Unsere Mission im Westen war von enormem Erfolg gekrönt. Der Hinduismus ist dabei, die vorherrschende

Weltreligion zu werden. Das Ende des Christentums ist nahe gekommen.«

Das indische Gesetz erlaubt in Indien keine christliche missionarische Aktivität unter Hindus, doch Hindu-Missionare »evangelisieren« den Westen aggressiv – und mit großem Erfolg. Zu den Hauptzielen, die in der Satzung des VHP aufgeführt sind, gehören u. a.:

Die Herausbildung eines missionarischen Ordens, sowohl von Laien wie Eingeweihten, [zum] Zweck der Ausbreitung eines dynamischen Hinduismus, der ... verschiedene Religionen und Denominationen repräsentiert, einschließlich der Buddhisten, Jainisten, Sikhs, Lingajatas etc., und die Eröffnung, Verwaltung oder Förderung von Seminaren oder Zentren für die spirituellen Prinzipien und Praktiken des Hinduismus ... in allen Teilen der Welt ...¹²

Mit den »Zentren für die spirituellen Prinzipien und Praktiken des Hinduismus« im Westen sind vor allem die sich ständig mehrenden Yoga-Schulen gemeint. Die Welt-Hindu-Konferenz von 1979 wurde interessanterweise vom Dalai Lama geleitet, der zwar öffentlich, jedoch nicht aufrichtig, allen Religionen gegenüber Toleranz propagiert.

Der Hinduismus und der Buddhismus, die beide ähnliche Yogapraktiken vertreten, infiltrieren unter dem Etikett der *Wissenschaftlichkeit* die westliche Gesellschaft, Politik und sogar die öffentlichen Schulen, während der christliche Glaube als *Religion* draußen bleiben muß. Praktiziert und fördert der Dalai Lama denn Yoga? Natürlich.

Die VHP hat Niederlassungen in der ganzen Welt. Die Dachorganisation für die USA heißt *Vishva Hindu Parishad of America Inc.* Sie hat ihre eigene Webseite und missioniert in Zusammenarbeit mit zahlreichen Gurus. Da ist beispielsweise die jährliche Vivekananda-Familienfreizeit, wo der Tag in der Regel »mit Yoga und Meditation um 07:00

Uhr« beginnt. 1992 lancierte die amerikanische VHP das Projekt »Weltvision 2000« mit dem Ziel, Swami Vivekanandas auf der hinduistischen *Vedanta*-Philosophie beruhende Botschaft nach Amerika zu bringen.¹³

Der Gottmensch mit Weltruhm

Von all den Gurus, die in den Westen gekommen sind, hat wohl keiner soviel Vertrauen in die Glaubwürdigkeit des östlichen Mystizismus geweckt wie der Dalai Lama, der im Exil lebende geistliche Führer von Tibets *Gelupga*, der sogenannten Gelben Sekte, die den Mahayana-Buddhismus vertritt. Er behauptet, die vierzehnte Reinkarnation des ursprünglichen Dalai Lama zu sein, ein Gott auf Erden mit der Macht, andere in ihre Göttlichkeit einzuführen.

Wieder stoßen wir hier auf das beständige mystische Thema der menschlichen Selbstvergötterung, ein Wiederhall der Lüge der Schlange im Garten Eden: **»Ihr werdet sein wie Gott«** (1Mo 3,5). Genau diese Selbstvergötterung ist auch – trotz der wiederholten Beteuerung, religionsneutral zu sein – das Hauptziel und Zentrum des Yoga.

Der Dalai Lama reist um die Welt und führt seine zahlreiche bewundernde Zuhörerschaft, darunter Tausende von Westlern, in das »Tibetanische Tantrische Gottheitsyoga« ein.

Er verspricht Einsteigern, daß sie, indem sie ihre innewohnende Göttlichkeit erkennen würden, zu *Bodhisatvas* (kleinen Buddhas) würden, mit der Fähigkeit, sich ihre eigene Realität zu schaffen.

Für die Einführung Unzähliger in seine Yogavariante (durch das »*Kalachakra*-Ritual für Weltfrieden«, im Zusammenhang mit dem traditionellen tibetanischen »Sand-Mandala«), wurde er 1989 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Zehn Jahre zuvor, bei seinem ersten Besuch in den USA, wurde »Seine Heiligkeit« in der St. Patrick-Kathedrale in New York City empfangen, wo er für seine Aussage, »alle Weltreligionen sind im Grunde eins«, von der vertrauensseligen Menge (überwiegend römisch-katholisch), die im Saal kaum Platz fand, mit stürmischem Beifall belohnt wurde.¹⁴

Der Dalai Lama fand auch Anklang, als er zu einer nicht weniger aufmerksamen und dankbaren Zuhörerschaft von der Kanzel der Genfer Kathedrale in der Schweiz predigte, wo einst Johannes Calvin gestanden hatte.

Im August 1996 ehrte Hollywoods Elite, darunter Schauspieler Richard Gere und MGM Präsident Mike Markus, den Dalai Lama mit einer Feier zugunsten der amerikanischen Himalaja-Stiftung. Die tausend Gäste legten rund 650.000 US-Dollar zusammen. Harrison Ford stellte den selbsternannten Gott vor, und natürlich war auch Shirley MacLaine zugegen (die sich noch weiter in dieses Gebiet vorwagt), zusammen mit Leonard Nimoy und vielen anderen wohlbekannten Stars.

Über die Flucht des Dalai Lama aus dem Tibet und sein weltweites Wirken sind ja eine ganze Anzahl Hollywoodfilme gedreht worden. Beim Hollywood-Filmfestival 2004 ging der Preis für den »Besten Dokumentarfilm« an *What Remains of Us* (»Was von uns übrig bleibt«). Der heimlich innerhalb von Tibet gedrehte Film handelt von einer im Exil lebenden Tibeterin, die für ihr Volk eine Videobotschaft des Dalai Lama nach Tibet bringt, und zeigt die freudige Erregung der Tibeter, wenn sie diese im Versteckten anschauen.

Hollywood ist interessanterweise sehr darum bemüht, die »wahre Lebensgeschichte« des Dalai Lama oder von Mohammed wiederzugeben, während Jesus Christus eine solche Gefälligkeit nicht gewährt wird. Hollywood porträtiert Ihn vielmehr auf ungeheuerlich falsche und

herabwürdigende Weise. Dieses tiefe Vorurteil ist nicht abzustreiten und verlangt nach einer Erklärung.

Eine weltweite Täuschung

Es gehörte zu der massivsten Missionskampagne der Geschichte – welche ganz klar die Zerstörung des Christentums zum Ziel hatte –, daß jeder Guru, der in den Westen kam (von Maharishi Mahesh Yogi über Bhagwan Shri Rajeech bis Baba Muktananda) von seinem jeweiligen Guru ausdrücklich mit dem Auftrag gesandt wurde, Konvertiten für einen hinduistisch/buddhistisch-pantheistischen Glauben zu gewinnen.

Yogananda zum Beispiel kam, um die Lehren seines spirituellen Meisters, Sri Babaji, zu verbreiten. Maharishi war von seinem Guru Dev in den Westen gesandt worden und führte Millionen in die *Transzendente Meditation* ein, die auch eine Form von Yoga darstellt.

Trotz alledem beteuern die Missionare aus dem Osten, sie würden die *Wissenschaft* des Yoga, der Gesundheit und der höheren Bewußtseinszustände lehren, *nicht Religion* – und man glaubt ihnen und läßt ihnen für diese Täuschung noch hohe Ehre zukommen.

Wir wollen und können niemand anklagen, der andere von dem zu überzeugen versucht, was er aufrichtig für eine wichtige Wahrheit hält. Man sollte jedoch über sein Angebot und seine Absichten nicht lügen. Doch genau dies tun die Gurus aus dem Osten. Wenn der Papst auf seinen Reisen behaupten würde, eine Gruppe säkularer Wissenschaftler zu repräsentieren, anstatt offen zu bekennen, das Haupt der katholischen Kirche zu sein, könnte der Schwindel nicht größer sein.

Seit Indien die Unabhängigkeit erlangt hat, sind ausländische Missionare im Land verboten. Doch gleichzeitig

bereisen indische Missionare die Welt und bekehren Millionen zum Hinduismus und Buddhismus, während sie weiterhin ihre Toleranz allen Religionen gegenüber beteuern und die religiöse Natur ihrer Mission verleugnen.

Daß die Medien eine solche Täuschung noch unterstützen, sollte jeden gerecht denkenden Menschen aufhorchen lassen. Doch die oft vertuschten Tatsachen, die wir im Folgenden aufzeigen werden, sollten noch weit mehr beunruhigen. Trotzdem zuckt kaum jemand mit der Wimper – entweder aus Unwissenheit oder aus Gleichgültigkeit.

Westliche Missionare, welche das Evangelium Jesu Christi nach Afrika, China, Indien und in andere Erdteile brachten und dabei den jeweiligen Kulturen den westlichen Stempel aufzudrücken versuchten, werden oft kritisiert – und teilweise sicher auch zu Recht. Die Verwestlichung irgendeiner Kultur darf nie gerechtfertigt werden und hat nichts mit dem christlichen Glauben an sich zu tun, der seinen Ursprung (von Abraham bis zum Apostel Paulus) ja eigentlich im Nahen Osten hat.

Doch stellt sich hier die berechtigte Frage, warum buddhistische, hinduistische oder muslimische Missionare, die einer willentlich getäuschten, westlichen Welt aggressiv ihren Glauben und ihre Lebensweise aufdrücken, kaum oder überhaupt nicht kritisiert werden.

Worum geht es bei Hatha-Yoga?

Im Westen glauben viele, Hatha-Yoga (oft als »körperbetontes Yoga« bezeichnet) habe nichts mit Hinduismus oder Spiritualität zu tun. Beschränkt sich nicht zumindest diese Form des Yoga aufs rein Körperliche? In diesem Fall müßte man sich nur fragen, warum das Ausbildungszentrum für Hatha-Yoga in Chicago denn im »Kriya-Yoga-Tempel« untergebracht ist, welcher jahrzehntelang »führend war in

seiner hochqualitativen, gründlichen Ausbildung von angehenden Yogalehrern«. Ausbilder werden unter der Leitung von »Sri Goswami Kriyanandaji unterrichtet, [der] die Flamme der Abkömmlinge von Sri Babaji trägt, in dieses Land gebracht von Paramahansa Yogananda«.¹⁵

Die hohe Bereitschaft des Westens zur Annahme von yogischer Spiritualität unter dem Etikett der Gesundheitsförderung hat sich im Fall von Paramahansa Yogananda klar gezeigt. Dieser hinduistische Missionspionier ist der Begründer der »Gesellschaft für Selbsterkenntnis« [od. Selbstverwirklichung – *Self-Realization Society*] mit Hauptquartier in Südkalifornien.

Yogananda weihte persönlich ungefähr 100.000 Menschen in Kriya-Yoga (auch bekannt als Hatha-Yoga) ein – all diejenigen, welche durch seine Jünger ins Yoga eingeführt wurden, nicht mitgezählt – mit dem ausdrücklichen Ziel, sie zur »Selbsterkenntnis« [oder eben Selbstverwirklichung] zu führen.

Heute gibt es Millionen von Amerikanern, die Hatha-Yoga in der Illusion ausüben, es sei rein körperorientiert und habe nichts mit Spiritualität oder Religion zu tun. Doch dies ist ein weit verbreiteter und tief verwurzelter Irrglaube, der unter den ahnungslosen Westlern absichtlich genährt wird.

Wenn Hatha-Yoga wirklich rein körperorientiert ist, warum wurde es dann von »Spirituellen Meistern«, bekannt als Yogis, überliefert? Warum ist echtes Hatha-Yoga immer mit spiritueller Meditation verbunden, die auf »Selbsterkenntnis« abzielt (d. h. auf die Erkenntnis seiner Einheit mit »Gott« – gemäß der hinduistischen Lehre)?

Warum arbeiten westliche Zentren, die scheinbar ein rein körperorientiertes, also rein aufs körperliche Wohlbefinden ausgerichtetes Hatha-Yoga anbieten, mit genau denselben Atemübungen und Körperhaltungen, die Paramahansa Yogananda aus Indien in den Westen gebracht

hat, übernommen von seinem spirituellen Meister, Sri Babaji?

Über Jahrhunderte hinweg wurden diese Techniken entwickelt, um unmerkliche Bewußtseinsveränderungen einzuleiten, die zur »Selbsterkenntnis« führen. Das körperliche Wohlbefinden stand dabei nie im Vordergrund.

Wenn sie ehrlich sind, geben selbst Ausbilder des Hatha-Yoga im Westen zu, daß es *nicht* rein körperlicher Natur ist. Richard Hittleman, einer der ersten, welche diese so genannte »körperbetonte« Yogaform in Amerika vertraten, meint dazu: »Wenn die Schüler die Körperhaltungen praktizierten, waren sie irgendwann dazu bereit, die spirituelle Komponente zu erforschen, die letztlich ›das Wesen der Sache‹ ausmacht.«¹⁶

Dies ist die übereinstimmende Meinung der Experten. Swami Sivenanda Radha, ein bekannter Yogalehrer, sagte in bezug auf Hatha-Yoga: »*Asanas* (körperliche Übungen, Körperhaltungen) sind eine Andachtsübung ... jedes Asana schafft einen bestimmten Geisteszustand, ... um den Suchenden dem Höheren Selbst näherzubringen.«¹⁷ Und mit dem »Höheren Selbst« meinen sie natürlich das, was immer man als »Gott im Innern und Äußern« annehmen will.

Lord Krishna stellt Yoga in der *Bhagavad Gita* als den sicheren Weg zum Hindu-Himmel vor; und *Shiva* (einer der meistgefürchteten Hindu-Götter, bekannt als »Der Zerstörer«) wird *Yogeshwara*, »Herr des Yoga«, genannt. In dem aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammenden *Svatma-ramas Hatha-Yoga-Pradipika* – einer der maßgeblichsten Texte über Hatha-Yoga – wird *Lord Shiva* als erster Lehrer des Hatha-Yoga aufgeführt.

Die vielen Warnungen in alten Texten, wie beispielsweise: »Hatha-Yoga ist ein gefährliches Werkzeug. Der veränderte Bewußtseinszustand, welcher mit dieser Technik herbeigeführt wird, kann zur Besessenheit durch eine Hindu-Gottheit [d. h. einen Dämonen] führen«, werden

vom durchschnittlichen Yogalehrer nie erwähnt (oft wird er selber nicht einmal darüber Bescheid wissen).

Wenn es bei dem, was westliche Yogalehrer anbieten, wirklich nur um rein körperliche Dehnungs- und Atemübungen geht, wie sie sagen, warum bleiben sie nicht einfach bei dieser Bezeichnung? Warum muß es dann unbedingt »Yoga« heißen, wenn doch jede Verbindung mit alledem abgestritten wird, was Yoga letztlich ausmacht? Wozu dieses Versteckspiel?

Zu unserem eigenen Schaden gehen wir heute über die wahre Natur des Yoga hinweg, die von solchen eingestanden wird, die es am besten kennen. Im Folgenden wollen wir näher darauf eingehen.

Kapitel 2

Yoga für Christen?

Die Tatsache, daß heute immer mehr auch Christen Yoga praktizieren, muß angesichts der vielen öffentlichen Warnungen (von ehemaligen Yogalehrern, aber auch von den Yogis selbst) hinsichtlich der okkulten Wurzeln und den damit verbundenen geistlichen wie auch seelischen Gefahren doch sehr nachdenklich stimmen.

Erstaunlicherweise gibt es bei der Google-Suche unter dem Stichwort »Yoga für Christen« mehrere Millionen Treffer. Auch wenn man »christliche Kirchen und Yoga« eingibt, listet die Antwort eine beträchtliche Anzahl Suchergebnisse auf! Natürlich sind manche auch kritisch, aber es zeigt das zunehmende Maß an Interesse und Einfluß.

Ist dies nicht ein weiteres Zeichen des endzeitlichen Abfalls, den Christus (wie auch Paulus und die anderen Apostel) für die letzten Tage kurz vor Seiner Rückkehr, bei der Er die Seinen durch die Entrückung aus dieser Welt in den Himmel holen wird, vorausgesagt hat? Oder ist Yoga, wie sogar manche christliche Führer nun behaupten, ein biblischer Weg, sich Gott zu nahen? Ein Weg, der ursprünglich von Christus und der Urkirche gelehrt und praktiziert, aber aufgrund von Vorurteilen von den biblischen Christen während 1.900 Jahren verkannt worden sei?

Warum aber taucht der Begriff »Yoga« dann nicht ein einziges Mal in der Bibel auf, und warum gibt es in ihren Seiten auch nicht den geringsten Hinweis auf jemanden, der sich mit irgendeiner auch nur im Entferntesten mit Yoga verwandten Praktik befaßt hätte? Sogar Hindus erkennen den Irrtum in dem Versuch, Yoga zu »christianisieren«.

Als Antwort auf die Tatsache, daß «christliches Yoga ein wachsender Fitnessfimmel ist», sagte Subhas Tiwari, Professor an der hinduistischen Universität von Amerika in Orlando, Florida: »Der Kern des Yoga ist der Hinduismus«. Tiwari weist darauf hin, daß Yoga bereits 3.000 Jahre vor der Geburt Christi praktiziert wurde, zumeist in Indien, und kommentiert: »Wenn Sie mir ein Rezept geben, und ich verändere die Zutaten ... und gebe es Ihnen zurück, haben Sie dann noch dasselbe Rezept? Offensichtlich nicht.«¹

Das vollkommene Fehlen einer biblischen Grundlage scheint die Christen, welche Yoga ausüben, in keiner Weise zu beunruhigen. Das ist kein gutes Zeichen. Ob dies etwas mit der ernststen Warnung des Paulus zu tun haben könnte, daß in den letzten Tagen *»etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden«* (1Tim 4,1)? Natürlich, viele Christen sind noch nicht bereit, die Schrift gänzlich zu verwerfen, doch die Bereitschaft dazu scheint in beängstigendem Maß zuzunehmen.

Da ist zum Beispiel eine in Amerika gut bekannte Baptistengemeinde in Memphis, Tennessee, die im Jahr 2001 erstmals Yogakurse anbot. Auf die Ankündigung im Gemeindeanzeiger hin äußerten viele Gemeindemitglieder Bedenken im Blick auf dessen östliche Herkunft und Verbindung zum Hinduismus, Buddhismus und Taoismus. Doch diese Besorgnis wurde schon bald von Akzeptanz und einem wachsenden Enthusiasmus abgelöst.

»Wir gerieten deswegen etwas unter Beschuß«, gibt die Programmverantwortliche für Freizeitaktivitäten zu. Sie fügt jedoch schnell hinzu, die Gemeinde meide sorgfältig all die Elemente fernöstlicher Philosophie, und übernehme nur die »beruhigenden, sanften Dehnungsübungen« – das ist jedoch nach der Überzeugung vieler Experten naiv und unmöglich. Sie erklärt, die Gemeinde fördere nur »christliches Yoga als ein Mittel zum Körpertraining und

zur Entspannung«. Im Herbst 2003 war das »einer der beliebtesten Kurse in der Gemeinde, der viermal pro Woche angeboten wurde«. ² Anscheinend war Yoga inzwischen gesuchter als das Bibelstudium oder Christus selbst.

Wer täuscht wen?

»Christliches Yoga«? Wie kann es so etwas geben? Die Absurdität der Idee zeigt sich bereits in der Tatsache, daß Yoga bereits lange vor der Geburt Christi existierte und Er es mit Sicherheit nie praktiziert, gelehrt oder empfohlen hat. Weder die Apostel noch die Urgemeinde haben sich je mit Yoga befaßt. Man kann nicht einfach eine religiöse Praktik nehmen und dem Christentum zurechnen.

Der christliche Glaube wurde den Heiligen *»ein für alle Mal ... überliefert«*, und die Gläubigen aller Zeiten und Völker sind aufgerufen, dafür *»zu kämpfen«* (Judas 3). Es kann deshalb nie richtig sein, neue Elemente hinzuzufügen und sie dann noch »christlich« nennen zu wollen – und schon gar nicht bei Dingen wie Yoga, das ja aus dem Hinduismus stammt.

Tatsache ist, daß es weder biblische noch historische Belege für ein »christliches Yoga« gibt und daß die ganze Idee erst vor kurzer Zeit entstanden ist. Die Schrift warnt: *»Zum Gesetz und zum Zeugnis!« – wenn sie nicht so sprechen, gibt es für sie kein Morgenrot«* (Jes 8,20). Wenn es nicht mehr das Wort Gottes ist, das den Christen leitet, was für eine »Christlichkeit« ist denn das, in der Yoga Platz hat?

Yoga hat seinen Ursprung in Indien als Teil des dort praktizierten Heidentums. Wie und wann hätte es »christlich« werden sollen? Dies ist schlicht nicht möglich, denn die Bibel lehrt deutlich, daß Jesus Christus immer derselbe ist, *»gestern und heute und auch in Ewigkeit«* (Heb 13,8). Überdies erklärt der Gott der Bibel: *»Denn ich, der HERR,*

verändere mich nicht« (Mal 3,6). Deshalb müssen diejenigen, die »christliches Yoga« lehren und praktizieren, von der Schrift abgewichen sein.

Doch ist die Gemeinde in Memphis nicht die einzige, die solch unbiblische Behauptungen aufstellt. Zeitungsnotizen wie die folgende findet man immer häufiger: »Martha Johnson leitet FYC (*Faith Yoga Classes* – Glaubensyoga-Kurse) in der *Grace Covenant Presbyterian Church*. Die Kurse finden montags und mittwochs um 09:30 Uhr, donnerstags um 18:30 Uhr und samstags um 9:00 Uhr statt«.³

Die *First Baptist Church* in Jackson, Mississippi, bietet in ihrem christlichen Lebenszentrum seit vier Jahren »christliche Yogakurse« an. Es war Susan Mason, die im Film *The Fire of Yoga* (Das Feuer des Yoga) auftritt, welche damit begann. In ihren Kursen »integriert Mason christliche Spiritualität in eine körperliche Übung mit Hindu-Wurzeln, die bei ihr nach schwächenden Krebsbehandlungen zur Genesung von Körper und Seele beitrug«.⁴

Was kann an etwas scheinbar so Vorteilhaftem denn falsch sein? Doch wirkliche Geistlichkeit im Sinne der Bibel hat nichts mit *körperlichen* Übungen zu tun. Auch kann es keinerlei Verbindung zwischen dem christlichen Glauben und dem Hinduismus geben; sie stehen sich vielmehr diametral entgegen.

Wie auch immer, Mason begegnete dem »christlichen Yoga« sieben Jahre zuvor in einem »therapeutischen Yogakurs im *Jacksons Baptist Hospital*, wo es unterstützend zur Heilung von Krebs eingesetzt wird ... Mason sieht keinen Konflikt zwischen Yoga und dem christlichen Glauben ... »Es gibt eine Menge Wechselbeziehungen zwischen der Yogaphilosophie und der christlichen Philosophie« sagte sie. »Es hat alles sehr viel mit der Suche des Menschen nach Spiritualität zu tun.«

Doch im christlichen Glauben gibt es keine »Suche nach Spiritualität«. Der Christ ist durch den Geist Gottes

in die Familie Gottes hineingeboren worden. Alles, was der Christ tun muß, ist zuzulassen, daß der Geist Christi – der seinem Geist innewohnt – in seinem Leben durch den Glauben immer mehr das *Leben Christi* zur Ausgestaltung kommen lassen kann, so daß diese Beziehung immer mehr vertieft wird.

Mark Oestreicher von *Youth Specialties*, einer übergemeindlichen Vereinigung für Jugendarbeit in den USA, verteidigt Yoga gegen den Einwand, es komme aus den fernöstlichen Religionen, indem er argumentiert: »Das Christentum *ist* eine östliche Religion. Es hat alle seine Wurzeln im Osten ...«⁵

Als Reaktion auf die Kritik, daß es an der Nationalen Pastorenkonferenz, die von *Youth Specialties* finanziert wurde, jeden Morgen Yoga gab, sagte Oestreicher: »Bei Yoga geht es wirklich nur um Entspannungs- und Dehnübungen. Gewiß könnte sich Yoga ... auf hinduistische oder buddhistische Götter beziehen ... aber es kann auch Christus zum Zentrum haben.«⁶ Doch bei Yoga geht es nicht einfach darum, etwas im Zentrum zu haben. Yoga wurde zur Vereinigung mit Hindu-Gottheiten entwickelt und war nie dazu gedacht, »Christus im Zentrum zu haben«.

Paulus und die Apostel haben mit ihrer klaren Christusnachfolge und indem sie das Evangelium eifrig in ihre Zeit und Welt hinaustrugen, doch gewiß wahres Christentum vertreten und gelebt. Es gibt jedoch keinen Hinweis, daß sie je Yoga praktiziert hätten. Auch deutet Hebräer 11, das »Glaubenskapitel«, nirgends an, daß jene, die über jedes Geschick triumphierten – Martyrium eingeschlossen – Yoga praktiziert oder irgendwie gebraucht oder auch nur je davon gehört hätten.

Weit davon entfernt, auch nur das Geringste mit dem Christenleben zu tun zu haben, oder noch viel weniger, es irgendwie verbessern zu können, bleibt der Yoga-praxis nur das Urteil der Schrift: »*Mancher Weg erscheint*

dem Menschen richtig, aber zuletzt führt er ihn doch zum Tod« (Spr 14,12; 16,25).

Yoga und Spiritualität

Rebecca Laney war Masons Yogalehrerin im Krankenhaus. Daß Yoga einer Kultur entspringt, in welcher der Alltag geprägt ist von den unzähligen Bildnissen der Abermillionen Götter, wird niemand abstreiten. Jedes Heim in dieser von Yoga geprägten Kultur ist mit zahlreichen Abbildern der jeweiligen Lieblingsgötter angefüllt.

Laneys Zentrum für Yoga und Gesundheit in Clinton reflektiert diese Tatsache ganz offen. Es ist »mit einer Vielzahl von östlichen und westlichen religiösen Bildern geschmückt, einschließlich kleiner Statuen und Bilder von Jesus, der Jungfrau Maria, Buddha und verschiedenen Hindu-Gottheiten«. ⁷

Es ist Gotteslästerung, den Herrn Jesus Christus mit heidnischen Göttern in Verbindung zu bringen, während Er sich doch als der wahre Gott vorgestellt hat (und auch wirklich mit dem Vater eins ist). Christus mit »Buddha und Hindu-Gottheiten« auf das gleiche Niveau zu stellen, bedeutet ganz klar nicht bloß, Ihn zu verhöhnen, sondern es bedeutet, Ihn gänzlich zu verleugnen.

Hinduistische Götzenbilder im modernen, »christlichen« Amerika? Die ersten beiden der Zehn Gebote lauten: *»Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir kein Bildnis ... machen. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht ...«* (2Mo 20,1-5). Die Bibel erklärt wiederholt und auf so viele Weisen, daß jedes aufrichtige Herz die Wahrheit bejahen wird: *»Ich bin der HERR und sonst ist keiner ... außer mir gibt es keinen Gott. Gibt es einen Gott außer mir? ... ich weiß keinen«* (Jes 44,6-8; 45,5; 18,21-22). Was andere Götter betrifft, seien es »Hindu-Gottheiten« oder

die irgendeiner anderen Religion, ist das Verdammungsurteil deutlich:

»Denn alle Götter der Völker sind nichtige Götzen ... von Menschenhänden gemacht. Sie haben einen Mund und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht; Ohren haben sie und hören nicht, eine Nase haben sie und riechen nicht; Hände haben sie und greifen nicht, Füße haben sie und gehen nicht; mit ihrer Kehle geben sie keinen Laut. Ihnen gleich werden die, welche sie machen, alle, die auf sie vertrauen.« (Ps 96,5; 115,4-8)

Indem Laney behauptet: »[Yoga] unterstützt unsere Spiritualität – worin diese auch immer bestehen mag ...«⁸, dreht sie der Bibel den Rücken zu und ignoriert deren deutlichen und kompromißlosen Aussagen. Zumindest gibt sie aufrichtig zu, was viele Yogalehrer immer wieder zu leugnen versuchen: Es gibt eine Beziehung zwischen Yoga und Religion. Doch dürfte sie Yoga nie mit dem biblischen Christentum verbinden.

Wir haben bereits erwähnt, daß Yoga den ökumenischen Anspruch erhebt, zu allen Glaubenssystemen zu passen – wie auch immer, zum christlichen Glauben paßt es eindeutig nicht. Es steht im krassen Gegensatz dazu.

Der Schlange folgend, welche Eva belog, ist es das Ziel von Yoga, das Selbst aufzuwerten in dem Bestreben, die eigene innewohnende Göttlichkeit zu erkennen; der christliche Glaube dagegen schließt die Anerkennung der Tatsache mit ein, daß es nur *einen* Gott gibt, den Schöpfer aller Dinge, und daß wir unser Selbst verleugnen müssen, um Christus durch Seinen Geist Raum zu schaffen, damit Er sich in unserem Leben manifestieren kann.

Johannes der Täufer sagte: »Er [Christus] *muß wachsen, ich aber muß abnehmen*« (Joh 3,30), und Paulus schrieb: »*In mir ... [wohnt] nichts Gutes*« (Röm 7,18). Es hat

einmal jemand gesagt: »Suchst du Ablenkung, schau um dich. Suchst du Abscheu, schau in dich. Suchst du Erbauung, schau auf Ihn.«

Unbiblische »Spiritualität«?

Als Robin Norsted und Cindy Senarighi das spirituelle Potential des Yoga entdeckten, entschlossen sie sich, dies im Paket weiterzuverkaufen. Sie waren besonders beeindruckt, »von den spirituellen Aspekten der körperlichen Yoga-übungen. Als Christen erlebten sie das Ausüben derselben als Zeit der Erbauung in der Gegenwart Gottes.«

In der Folge gründeten sie im Jahr 1999 *Yogadevotion*. Sie sind überzeugt, daß Christen und Nichtchristen »die körperlichen Übungen des Yoga nutzen sollten, um den Geist zur Ruhe zu bringen und offen zu werden für die Beziehung, die Gott mit uns haben möchte.« Ihr Motto ist: »Glaubenswachstum und Fitness mit *Yogadevotion*.«

Für eineinhalb Stunden Einzel- oder Zweierunterricht zahlt man 75 Dollar. Auf Wunsch demonstrieren sie Yoga auch an Hochzeitspartys, Geburtstagspartys und in Kirchen, zur Bereicherung von »Kirchenprogrammen für Männer, Frauen oder Kinder«. ⁹ Sie unterrichten Hatha-Yoga und behaupten, es sei rein körperorientiert – doch gleichzeitig behaupten sie, damit die »geistliche Entwicklung« zu fördern. Ihre Anzeigen besagen: »Mit seiner Kombination aus Yogapositionen, christlicher Musik und Andachten, welche wertvolle Gedankenanstöße liefern, ist *Yogadevotion* ein Weg, die Gegenwart Gottes in der körperlichen Ausdruckskraft des Yoga zu erfahren«. ¹⁰

Die Bibel jedoch erhebt den Anspruch, daß Gott, durch die **»überaus großen und kostbaren Verheißungen«** in Seinem Wort **»uns alles [nicht nur einiges] geschenkt hat, was zum Leben und zum [Wandel in] Gottesfurcht**

dient ...» (2Pt 1,3-11). Paulus verkündet gleichermaßen, daß die Schrift selbst alles enthält, was der Christ benötigt, »... zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet [reif, vollständig] sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet« (2Tim 3,16-17).

Wenn man sich für mehr »Spiritualität« an Yoga wendet (genauso wie wenn man in der Psychologie Hilfe sucht), gibt man damit zum Ausdruck, daß man die Verheißungen der Bibel für kraftlos hält, und man legt dem Heiligen Geist zur Last, daß Er in Gottes Wort nicht für alles, was der Christ für das »Leben und den Wandel in Gottesfurcht« benötigt, vorgesorgt hat.

Trotz alledem nimmt »christliches Yoga« in vielen Gemeindezusammenkünften und Yogakursen, die angeblich darauf ausgelegt sind, den persönlichen christlichen Glauben zu stärken, weiterhin rasant zu. Susan Bordenkircher hat diesen Trend in ein profitables Geschäft umgesetzt:

Ihre Begeisterung für Yoga brachte sie vom Besuch eines nationalen Yoga-Workshops mit nach Hause. Susan ist jetzt eine von der *Deep South Alliance* in »mind/body fitness« (Geist/Körper-Fitness) zertifizierte Yogalehrerin ... Sie hat einen einzigartigen Kurs entwickelt, in welchem sie die Disziplin des Yoga mit ihrem christlichen Glauben kombinierte; der Kurs trägt den Titel »*Outstretched in Worship*« (Ausgestreckt in Anbetung).

Susan wählte einen kühnen und neuen Ansatz, indem sie ein Übungsprogramm von Hatha-Yoga-Dehnungsübungen und -Körperhaltungen mit christlichen Meditationen verband.

Dank der Popularität des Kurses entschied sich Susan ... im Frühjahr 2002, eine Videoserie über christliches Yoga zu drehen. Die Serie findet landesweit großen Anklang ...¹¹

Yoga als religiöses Ritual

Zweifellos läßt der Versuch, Yoga zu christianisieren, weitere ernste Fragen aufkommen. Welche Verbindungen bestehen zwischen den »körperlichen Ausdrucksformen« des Yoga oder irgendwelchen anderen materiellen Dingen und Gott, der laut Christus »Geist« ist? Es bestehen keine, mit der Ausnahme, daß Er, wie wir wissen, der Schöpfer des physischen Universums ist. Das bedeutet jedoch nicht, noch rechtfertigt es irgendwie die Interpretation, daß Er in irgendetwas Materiellem zu finden wäre oder sich sonst irgendwie damit verbinden würde.

Gott erschuf alles aus dem Nichts. Er ist unabhängig vom Universum und klar davon zu unterscheiden.¹² Auch könnten keine von Menschen erfundenen Dinge oder Handlungen Gott verkörpern oder zu Ihm führen. Viele Gegenstände (wie zum Beispiel Götzenbilder oder Fetische) und viele Handlungen (wie heidnische Rituale und ja, auch Yoga) sind vielmehr auf die Besänftigung falscher Götter ausgerichtet und führen uns somit *weg* von dem wahren Gott. Sie könnten niemals *zu* Ihm hinführen.

Natürlich können gewisse Gegenstände oder Übungen ein trügerisches Gefühl der »Spiritualität« wecken, aber der Herr sagte: **»Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten«** (Joh 4,24). Körperhaltungen und Übungen können aus sich heraus unmöglich geistliche Wahrheiten übermitteln. Noch viel weniger können sie das Mittel sein, um irgendetwas geistlich Gutes zu vollbringen – und sie können den Menschen gewiß nicht mit Gott zusammenbringen.

Die Anwendung irgendwelcher Gegenstände oder Hilfsmittel, um mit der unsichtbaren Welt in Kontakt zu kommen (und das schließt Gott ein), wurde dem Volk Gottes vielmehr streng verboten und als »Wahrsagerei« verurteilt (3Mo 19,31; 20,6; 5Mo 18,9-14, usw.). Überdies

warnt uns Paulus davor, daß diese Gegenstände, welche von Menschen zu religiösen Zwecken gemacht werden, von Dämonen als Fassade genutzt werden: »... *daß die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott*« (1Kor 10,19-20).

Wie wohlmeinend all jene, die diesem Weg folgen, auch sein mögen: Sie handeln in direktem Widerspruch zu Gottes Wort. Ihren eigenen, subjektiven Interpretationen ausgeliefert, werden sie bald vom eigenen Herzen irregeführt. Inspiriert vom Heiligen Geist schreibt Jeremia:

Dieses böse Volk, das sich weigert, auf meine Worte zu hören, das in der Verstocktheit seines Herzens wandelt und fremden Göttern nachgeht, um ihnen zu dienen ... [die] Propheten weissagen Lüge in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, ihnen nichts befohlen und nichts zu ihnen geredet; sie weissagen euch Lügengesichte und Wahrsagerei ... und Einbildungen ihres eigenen Herzens. (Jer 13,10; 14,14)

Yoga und die Ökumene

Der Film *The Fire of Yoga* (Das Feuer des Yoga) berichtet auch über die Massagetherapeutin Julia Burr, die behauptet:

»Yoga fördert geistliches Wachstum, weil es Leib, Seele und Geist nährt«. Burr bezieht ihre eigene Spiritualität aus dem Christentum und dem Zen-Buddhismus [total unvereinbar] und erklärt, sie schätze besonders den meditativen Aspekt des Yoga ... »Ich suchte einen tieferen Sinn für mein Leben« ... Der Filmemacher David Conway aus New York City sagt, er habe diesen Dokumentarfilm gedreht, um die Geschichte von der umgestaltenden Macht des Yoga weiterzugeben.¹³

Förderer und Praktiker des Yoga kümmern sich anscheinend nicht darum, daß sich die »umgestaltende Macht des Yoga« so oft als zerstörerisch erweist. Doch darauf werden wir später noch genauer eingehen.

Beunruhigt darüber, daß Yoga ja eigentlich »eine östliche Religion« sei, fürchten viele Christen in der westlichen Welt zu Recht, daß das Ausüben von Yoga »ihren eigenen Glauben untergraben könnte«. Von den unzähligen Webseiten, welche »christliches Yoga« vertreten, versprechen jedoch die meisten, daß Yoga den persönlichen Glauben an Christus vielmehr vertiefe, statt ihn zu untergraben.

Viele dieser Seiten gestehen offen ein, daß »Yoga historisch Indiens drei großen religiös-kulturellen Traditionen – Hinduismus, Buddhismus und Jainismus« zuzuordnen sei – und daß seine Lehren »von Vorstellungen geprägt sind, die einen hinduistischen, buddhistischen oder jainistischen Beigeschmack haben«.

Doch man geht davon aus, daß die »Gottheiten (*Devatas*) des Hinduismus, Buddhismus und Jainismus den Engeln des Christen- und Judentums zu vergleichen« seien. Wie wir gesehen haben, nannte der Apostel Paulus diese Götter unter der Inspiration des Heiligen Geistes »Dämonen«, ¹⁴

Weiter wird beschönigend behauptet, es sei nicht nötig, einen besonderen Glauben zu haben, um Yoga ausüben zu können: »... wir brauchen an nichts anderes zu glauben als daran, daß wir uns selbst umgestalten können, [weil] wir unser Potential noch nicht voll ausgeschöpft haben«. Es ist angeblich Yoga, das »uns mit unserem spirituellen Kern in Verbindung setzen wird – mit unserem innersten Wesen – mit dem, was oder wer wir wirklich sind«. ¹⁵

Wie wir bereits gezeigt haben, steht Yoga damit in direktem Widerspruch zu dem, was Christus wie auch die ganze Schrift deutlich lehrt. Wie aber können so viele Christen behaupten, daß Yoga ihre Beziehung zu Gott gestärkt

habe? Sind sie womöglich einer gefährlichen Täuschung zum Opfer gefallen?

Obgleich die Suche nach dem »spirituellen Kern« für viele nicht der Grund sein mag, warum sie sich anfänglich zu Yoga hinwenden, so werden sie doch, ohne es zu merken, bald in diese Richtung getrieben. Beinahe unausweichlich lernen sie diese Neuausrichtung früher oder später als unerwarteten, aber vorteilhaften Zusatz schätzen.

An diesem Punkt angelangt, sind sie bereits so tief verstrickt, daß es für sie beinahe unmöglich wird, sich noch von dem abwärtsgerichteten Weg zu lösen – einem Weg, den einzuschlagen sie nie beabsichtigt hatten, als sie sich des »körperlichen Wohlbefindens« wegen mit Yoga einließen.

Die Unkenntnis, welche Yoga umgibt, kennt anscheinend keine Grenzen. Ein typischer Beitrag auf einer Chat-Webseite besagt:

Jesus Christus selbst lehrte eine Art Yoga. Aber meistens kapieren das die Christen einfach nicht. Ich bin selbst Christ und praktiziere Yoga so, wie Jesus es lehrte ... echt traurig, daß die meisten Mitchristen dich nicht verstehen und du gleich der Lästerei beschuldigt wirst. Wenn du Yoga und Jesus im selben Satz erwähnst, hörst du gleich eine Predigt.¹⁶

Jesus Christus »lehrte Yoga«? Was immer diese Person für eine »Bibel« hat, es kann auf keinen Fall eine *echte* Bibel sein. Denn im wahren Wort Gottes steht überhaupt gar *nichts* über Yoga, geschweige denn, daß Jesus *Yoga gelehrt* hätte.

Diese Person kennt offensichtlich den Gott der Bibel nicht. Auch von der Rebellion der Menschheit gegen diesen Gott oder über das Gericht, das Gott in Seiner Heiligkeit über die Sünde ausgesprochen hat, scheint sie nicht besonders viel zu wissen. Sie ist sich leider auch dessen nicht be-

wußt, daß der ewige Sohn Gottes auf die Erde kam, durch Jungfrauengeburt Mensch wurde, sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünden dahingab und von den Toten auferstand. Auch die Vergebung durch den Glauben an Ihn scheint sie nicht zu kennen.

Es gibt viele, die sich unaufrichtigerweise Christen nennen. Warum unaufrichtigerweise? Man kann sich nicht aufrichtig als Nachfolger Christi bezeichnen, wenn man sich überhaupt nicht um Seine Lehren und Sein Vorbild kümmert oder diese gar zurückweist.

Ernste Fragen

Sind Christus und Yoga irgendwie miteinander vereinbar? Wenn nicht, weshalb – und was hätte dies zur Folge? Was sollen wir glauben und auf welche Seite sollten wir uns in dieser immer mehr an Brisanz gewinnenden Kontroverse stellen? Über diese wichtigen Fragen möchten wir uns im Folgenden Gedanken machen.

Es ist unbestreitbar, daß Yoga rasant an Beliebtheit gewinnt. Aus welchen Gründen? Eine Online-Umfrage, welche auf YogaJournal.com durchgeführt wurde, hat folgendes ergeben:

- Die meisten praktizieren Yoga für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden.
- Dreißig Prozent der 1.555 Teilnehmer gaben Fitness und Körpertraining als Grund für ihre Yogaübungen an.
- Streßabbau (21%) und Linderung bei Gesundheitsproblemen (18%) waren weitere Gründe nebst der Suche nach Erleuchtung (16%) sowie dem Ausüben von Yoga als spirituelle Übung (15%).¹⁷

Außer in liberalen christlichen Gemeinden ist Yoga auch in vielen Schulen, kommunalen Freizeitprogrammen, bei der YMCA und YWCA, d. h. dem CVJM, sowie in Erwachsenenbildungskursen anzutreffen, um nur einige der Organisationen zu nennen, in welchen Yoga gefördert wird.

Andererseits begegnen viele Christen dem Yoga immer noch mit Mißtrauen, meist weil sie irgendwie das Empfinden haben, sich da vielleicht auf etwas einzulassen, das eher dem »New Age« als dem Christentum entspricht. Dieses ungute Gefühl werden viele nicht so recht los – trotz den feierlichen Versprechungen einer Vielzahl von Yogalehrern und -praktikern und auch vieler christlicher Führer, daß dem nicht so sei.

Auch Dr. Scott Morris, Arzt und ordinierter Methodistenfarrer, hatte solche Bedenken, als er mit Yoga in Berührung kam und sich schließlich von dessen Vorteilen überzeugen ließ. Mit einigem Zögern begann er gut zwei Jahre bevor das vorliegende Buch in Amerika in Druck ging, am »*Hope and Healing*«-Zentrum in Memphis, Tennessee, Yogakurse anzubieten.

Das Vorhaben wurde ein großer Erfolg, wenn der Beliebtheitsgrad als Gradmesser gilt. Und tatsächlich scheint die Popularität für viele, die sich mit Yoga einlassen, eine hinreichende Bestätigung für dessen Glaubwürdigkeit zu sein. Hier der Bericht von Dr. Morris selbst:

»Eine Menge von dem, was wir hier tun, scheint an die Grenze des gerade noch Tolerierbaren zu gehen«, sagt Morris. »Für mich war es wichtig, mich selbst von der Sache überzeugen zu können. Wichtig war mir, daß es medizinisch vertretbar war und wir für den Unterricht die richtigen Leute bekamen.«

Dann machte er sich Sorgen, ob die Leute auch kommen würden. Sie kamen. »Die ersten Kurse waren innerhalb von fünf Minuten ausgebucht«, erinnert er sich. Nun schwört er auf Yoga.¹⁸

Können Heiligung und Gehorsam am Beliebtheitsgrad gemessen werden? Wird die Wahrheit mittels Mehrheitswahl bestimmt? Leider scheinen viele Christen ihren Glauben und ihr Verhalten tatsächlich an der Mehrheit zu messen. Dies trifft in besonderem Maß für Mitglieder von Gemeinden zu, welche zugunsten des »Gemeindewachstums« den christlichen Glauben und das Evangelium dem Geschmack ihrer gottlosen Umgebung anpassen.

Der Schweizer Psychiater C. G. Jung war mit Yoga (unter anderem Kundalini-Yoga, auf das wir später noch eingehen werden) und den meisten anderen Formen des östlichen Mystizismus eng vertraut. Als Sohn eines protestantischen Pfarrers wuchs Jung in der schon damals vom wahren biblischen Glauben abgefallenen Landeskirche auf. Sein Vater war Freimaurer und ein spiritistisches Medium. Jungs Doktorarbeit handelte von Spiritismus, den er auch sein Leben lang praktizierte. Er kannte alle Formen des östlichen Mystizismus sehr gut.

Jung war gewiß kein Christ im biblischen Sinne des Wortes. Doch zog er dem »christlichen Yoga« den Boden unter den Füßen weg, lange bevor überhaupt jemand auf diese unglaubliche Idee kam. Er sagte: »Aber man kann kein guter Christ sein, weder in bezug auf den Glauben, die Moral, oder die Weltanschauung, und gleichzeitig echtes Yoga praktizieren.«¹⁹

Das Mantra »Om«

Ein wichtiger Bestandteil von Yoga ist das gleichmäßige Wiederholen von »OM«, einem Atemlaut, den zu »*chanten*« oder zu singen Yogaschüler oft aufgefordert werden, um sich zu beruhigen, ihre Energien zu sammeln und »sich zu zentrieren«. Doch selten wird ihnen gesagt, daß »OM« (manchmal auch umschrieben mit »Aum«) von den Yogis

im Osten als Grundklang des Universums angesehen wird, der allem »Sein« zugrundeliege, und daß das wiederholte Rezitieren desselben zur Vereinigung mit dieser »universellen Gottheit« führen soll! Dies wird im Westen meist verschwiegen. Warum diese vorsätzliche Vertuschung? Dank falscher Darstellung verbreitet sich Yoga im Westen immer mehr – und der US-Kongreß billigt seine Akzeptanz nicht nur, sondern fördert sie geradezu!

Fernöstliche Yogis lehren, daß der monotone »OM«-Gesang eine Form der völligen Unterwerfung unter die grundlegende Kraft sei, welche das Universum durchdringt – aber was bedeutet das letztlich? Laurette Willis, die über Yoga in den New Age-Okkultismus gezogen wurde und schließlich durch den Glauben an Jesus Christus und dem Gehorsam Gottes Wort gegenüber Befreiung fand, erklärt:

Bei Yoga geht es letztlich nur darum, in völligen Einklang mit dem Universum zu gelangen, was auch als Erleuchtungsprozeß oder Vereinigung mit *Brahman* (dem höchsten Hindu-Gott) bekannt ist. Das Wort »Yoga« bedeutet »Einheit« oder »Joch« ... Der Yogaschüler soll zum Punkt der vollständigen Benebelung des Geistes gebracht werden [um für diese Kraft geöffnet zu werden]. Gott hingegen möchte uns umgestalten in der Erneuerung unseres Geistes durch Sein Wort.²⁰

Im Gegensatz zu den Entspannungsübungen des Yoga, die auf eine Entleerung des Geistes abzielen, möchte uns der wahre Gott, Schöpfer des Universums, in eine willentliche, verstandesmäßige und bewußte Beziehung zu Ihm bringen – eine Beziehung, die nicht auf mystischen Bewußtseinszuständen gründet, sondern auf Liebe und Wahrheit.

Durch den Propheten Jeremia ruft Gott uns zu: *»... sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er Einsicht hat und mich erkennt, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden!*

Denn daran habe ich Wohlgefallen ...» (Jer 9,23). Dabei gilt es zu beachten, daß die Einsicht zuerst kommt und die Grundlage für die Erkenntnis bildet.

Satan bietet viele Fälschungen an, die jedoch leicht daran erkannt werden können, daß sie Gottes Wahrheiten widersprechen. Jesus Christus verkündete beispielsweise mit Nachdruck: ***»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich«*** (Joh 14,6). In Liebe mahnte Er: ***»Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden«*** (Mt 7,13). »Christliches Yoga« hingegen verspricht Hilfe auf dem breiten Weg, der laut Gottes Aussagen nicht zu Gesundheit und Wohlergehen, sondern ins Verderben führt.

»Der gleichmäßige Gesang ist allein dazu da, den Gaumen weich zu machen und die Kanäle zum Körper zu öffnen«, erklärt eine Ausbilderin, wobei sie nicht angibt, wie dieser »Öffnungsprozeß« stattfinden soll, noch wozu ihre Schüler »den Gaumen weich machen« müssen. Schließlich geht es hier ja wohl nicht um Gesangunterricht, oder? Und dann »die Kanäle zum Leib öffnen«? Wozu denn? Offensichtlich nicht für Speise und Trank. Bleibt also nur etwas Immaterielles, »Spirituelles« ... Vorsicht!

»Oftmals werden die Leute von einer gewissen Furcht zurückgehalten«, fügt die Ausbilderin hinzu. Aber »Yoga ist nicht der Antichrist. Es ist Bewegung mit Atem und Präzision. Es ist eine Art, seine eigene Spiritualität auszuleben. Es vertieft die Beziehung zu dem, was Sie glauben.«²¹

Einmal mehr haben wir also das Eingeständnis, daß Yoga doch mit Spiritualität zu tun hat, gefolgt von der üblichen Lüge, daß man sich darüber jedoch überhaupt keine Sorgen zu machen brauche, da Yoga zu jeder Spiritualität oder Religion passe – bitte schön, suchen Sie sich was aus!

Natürlich ist schon die Idee eines Tauschhandels zwischen Gegenständlichem und Geistlichem ein Betrug. Es ist genau die Lüge, mit der Satan bereits Eva im Garten täuschte: Nämlich der Gedanke, etwas Gegenständliches (die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen) könne ihr geistliches Leben vermitteln und sie zu einem Gott machen.

Die Geschichte vom Sündenfall ist ein Tatsachenbericht, der allein die Rebellion des Menschen Gott gegenüber erklärt, sowie das Böse, das daraufhin in die Welt kam und bis heute immer weiter um sich greift. Doch Jung, der selbst nicht gläubig war und der Millionen in die Irre geführt hat, nannte die Geschichte vom Garten Eden einen »therapeutischen Mythos«.

Allerlei Wunderkräfte werden dem Yoga zugeschrieben: Seine Körperhaltungen, Bewegungen und Atemübungen sollen eine Brücke nicht nur zur Spiritualität im Allgemeinen, sondern zu der spezifischen Religion jedes einzelnen schlagen. Einfach zu schön, um wahr zu sein!

Doch diese alte Lüge vermag immer wieder und in immer neuen Formen zu täuschen. Auf den folgenden Seiten werden wir den Universalitätsanspruch des Yoga untersuchen und aufdecken, was für eine »spirituelle Kraft« das ist, für die Yoga seine Anhänger öffnet.

Yoga – unendlich viele Wege zu »Gott«?

Um Yoga richtig verstehen zu können, müssen wir auf seine Anfänge zurückgehen. Jene, die damit begannen, waren der Ansicht, es gäbe eine unbegrenzte Anzahl Wege zu »Gott« oder »dem Göttlichen« im Inneren und theoretisch würde jede Religion dorthin führen. Aber Yoga, so glaubten sie, sei dank der veränderten Bewußtseinszustände, die zu schaffen es bestimmt war, der beste Weg. Yoga wird in vier

Hauptkategorien eingeteilt: *Jnana-Yoga*, *Bhakti-Yoga*, *Karma-Yoga* und *Raja-Yoga*. Sie alle haben letztlich dasselbe Ziel: Die Selbsterkenntnis, welche in der Vereinigung mit »dem Absoluten« gipfelt, wovon das Universum und alles, was darin ist, nur verschiedene Ausdrucksformen sind.

Genaue Beschreibungen zum Jnana-Yoga finden sich in den Hindu-Schriften der *Upanischaden*, einer ausgewählten Sammlung zahlreicher Einsichten von »erleuchteten Meistern« mit »vedischen Weisheiten« aus einer Periode von rund 1.000 Jahren, wenn nicht mehr. Bhakti-Yoga konzentriert sich auf die Verehrung von Göttern und Göttinnen wie Vishnu, Rama, Kali oder Krishna, um sich so mit dem »Göttlichen« zu verschmelzen.

Karma-Yoga bietet »gute Taten«, welche dem Göttlichen als Bezahlung für vergangene Missetaten angeboten werden können, und wird vor allem in der *Bhagavad Gita*, der Selbstoffenbarung *Sri Krishna* dem Krieger Arjuna (sprich: Ardschuna) gegenüber, erörtert.

Raja-Yoga, der königliche Weg, wird oft als der effektivste und wirksamste Weg zur Vereinigung mit dem Göttlichen angesehen. Wie besonders in den *Yoga-Sutren* von *Patanjali* dargelegt wird, sind aus hinduistischer Sicht spezielle Techniken zur Veränderung des Bewußtseinszustandes nötig, um dem Göttlichen begegnen zu können.

Eines wird deutlich: Wie der Körper bei den verschiedenen Yogaformen auch immer trainiert wird, es geht immer nur um dasselbe spirituelle Ziel, das sie alle gemeinsam haben. Spätestens hier sollten wir – innerlich alarmiert – aufhören! Wie wir in diesem Buch mehrmals wiederholen werden: Wer körperliche Fitness sucht, soll sich doch mit Übungen befassen, die besonders für diesen Zweck entwickelt worden sind.

Denn Yoga – mit all seinen Körperhaltungen, Dehn- und Atemübungen – ist trotz einiger positiver Auswirkungen auf den Körper doch immer auf die Vereinigung seiner

Anhänger mit dem Göttlichen ausgerichtet, das angeblich in uns allen schlummert. Auch nur schon die körperlichen Übungen des Yoga zu praktizieren, bedeutet, sich spirituell zu verstricken. An dieser geschichtlich begründeten Tatsache können auch die westlichen Yogalehrer mit all ihren Beteuerungen nichts ändern.

Es ist wahr, daß die yogischen *Asanas* (Körperhaltungen) dramatische Auswirkungen auf den Körper haben können und vielleicht sogar manchmal die Gesundheit fördern. Dasselbe mag auch für die *Pranayamas* (Übungen zur Regulierung des Atems) gelten.

Das Ziel von Yoga ist und bleibt jedoch, wie Jung klar erfaßt hat, das Erwecken der »göttlichen Kundalini-Kraft« mithilfe der *Asanas* und *Pranayamas*. Die Kundalini-Kraft wird als dreieinhalb Mal am unteren Ende der Wirbelsäule zusammengerollt ruhende Schlange dargestellt, die sich, einmal erweckt, durch die sieben *Chakren*, oder Energiezentren, in der Wirbelsäule aufwärtsbewegt, um schließlich den »Tausendblättrigen Lotus« in der Großhirnrinde zu stürmen.

An diesem Punkt angelangt, wird der Yogi mit der göttlichen Ekstase der angeblichen Einheit von *Atman* (dem individuellen Selbst) mit *Brahman* (dem universellen Selbst) durchflutet, welche in der Selbsterkenntnis des »daß du bist« gipfelt, aber auch *Tantra* mit unkontrollierbaren geschlechtlichen Trieben und anderen Gefahren auslösen kann.

Die alten Texte warnen deshalb den nach der Selbsterkenntnis strebenden Yogeanfänger, zum Schutz vor einem möglichen Unglück immer seinen Guru bei sich zu haben. Solche Vorbehalte wurden von den Begründern des authentischen Yoga von alters her immer wieder ausgesprochen. Tragischerweise ist dies heute entweder zu wenig bekannt oder wird von westlichen Yogalehrern vorsätzlich ignoriert.

Den Tatsachen ins Auge sehen!

Doch in der salbungsvollen Sprache der Yogis klingt alles so ansprechend. Sri Swami Sivananda zum Beispiel, einer der angesehensten Gurus, der zum Zweck unserer Selbsterleuchtung in den Westen gekommen ist, verspricht, daß die von Yoga hervorgerufene Selbsterkenntnis höchstes und ewiges Glück bedeutet. Er schreibt:

Niemand wird abstreiten, daß der Mensch bei all seinem Tun von dem Wunsch getrieben wird, das eigene Glück zu finden. Das äußerste und höchste Bestreben des Menschen muß deshalb darauf gerichtet sein, ewiges, unbegrenztes, höchstes Glück zu erlangen. Dieses Glück kann nur im eigenen Selbst, oder Atman, gefunden werden. Sucht deshalb in eurem Innern, die ewige Glückseligkeit zu erlangen.²²

Solche Anweisungen sind nicht vernunftmäßig haltbar – und widersprechen der Bibel. Wenn im »Innern« bereits »ewige Glückseligkeit« schlummert, und »nur im eigenen Selbst, oder Atman, erlangt werden kann«, warum muß man denn noch danach suchen? Das erinnert an die Täuschung, der eine ganze Generation von Hippies anheimfiel und die in der erbärmlichen Rechtfertigung zum Ausdruck kam: »Ich versuche ja nur, zu mir selbst zu finden!«

Über unser ›Selbst‹ sagt Jesus jedoch: *»Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen ...«* (Mt 15,19). Paulus bekennt: *»Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht«* (Röm 7,18-25). Echte Weisheit liegt in dem biblischen Rat: *»Sucht den HERRN [nicht das Selbst], solange er zu finden ist; ruft ihn an, während er nahe ist ...«* (Jes 55,6).

Rabi Maharaj, ehemaliger Yogi und Hindu-Guru, wurde durch Jesus Christus frei von den »Göttern«, die ihn zu zerstören suchten, obwohl er ihnen treu diente. Er rät:

Wenn Sie etwas für Ihre Gesundheit tun möchten, suchen Sie sich ein allein zu diesem Zweck zusammengestelltes Übungsprogramm aus. Lassen Sie sich nicht auf Übungen ein, die als Mittel zur »Selbsterkenntnis«, d. h. zur Erkenntnis Ihrer Göttlichkeit und Einheit mit dem Universum, entwickelt und seit Tausenden von Jahren in diesem Sinne praktiziert worden sind.

Was ist bei so vielen Meinungen nun wirklich die Wahrheit über Yoga? Gibt es überhaupt eine? Und wie kann Yoga einen geistlich weiterbringen, wenn man sich bewußt auf die körperlichen Aspekte beschränkt? Die Antwort auf diese und ähnliche Fragen wird in dem Maß dringlicher, wie sich die Praktik ausbreitet.

Ja, was steckt hinter Yoga? Wie können unvereinbare, einander direkt widersprechende Ansichten einfach nebeneinander stehengelassen werden? Oder spielt das gar keine Rolle? *Christianity Today*, Amerikas führende evangelikale Zeitschrift, will in dieser wachsenden Kontroverse keine Position beziehen, sondern veröffentlicht Meinungen beider Seiten. Eine neutrale Position hilft bei der Lösung der brennenden Fragen rund um Yoga jedoch nicht weiter.

Die Wichtigkeit des Themas verlangt, daß wir die Wahrheit darüber erfahren, und die Wahrheit zu kennen bedeutet immer, Partei zu ergreifen. Wenn sich zwei Überzeugungen grundlegend widersprechen, können nicht beide wahr sein. Die Wahrheit widersetzt sich zwangsläufig dem Irrtum und der Irrtum stellt sich der Wahrheit entgegen. Was, also, ist echte »Spiritualität« oder Geistlichkeit und was ist falsche? Das ist eine der wichtigsten Fragen überhaupt – und dieser Frage wollen wir im Folgenden nachgehen.



CMV HAGEDORN

POSTFACH 30 04 30

40404 DÜSSELDORF

TEL.: +49 (0) 5261-971 57 48

WWW.CMV-DUESSELDORF.DE

INFO@CMV-DUESSELDORF.DE



CLKV

HOCHSTRASSE 180

CH-8330 PFÄFFIKON ZH

TEL.: +41 (0)44 937 18 64

WWW.CLKV.CH

KONTAKT@CLKV.CH

BIBLISCHE PERSPEKTIVEN ZU SCHWIERIGEN FRAGEN

Über 250 Argumente zur Verteidigung des Glaubens

Dave Hunt, CMV, 368 Seiten



Wer ist Gott?
Warum lässt er das Böse zu?
Will er, dass es Menschen
gibt, die verloren gehen?
Warum werden meine Ge-
bete nicht alle erhört?
Sind Gott und Allah nicht
dasselbe?

Dies sind nur einige Fragen,
mit denen der Christ im Ge-
spräch mit Nichtchristen,
aber auch in seinem eigenen
Glaubensalltag konfrontiert
wird. Es sind Fragen, die

auch Dave Hunt in seiner Vortragstätigkeit und als Buch-
autor immer wieder gehört hat. In diesem Buch gibt er
biblisch fundierte, systematisch aufgebaute Antworten,
die den Leser Schritt für Schritt in ein tieferes Verständ-
nis Gottes und der Bibel hineinführen. Ob es um Argu-
mente für das Gespräch mit dem atheistischen Nachbarn
oder Kollegen geht oder um eigene Zweifel – dieses Buch
ist eine Fundgrube.

VON ROM ZU CHRISTUS

Katholische Priester und Nonnen finden die Wahrheit

R. Bennett & M. Buckingham (Hrsg.), CLKV



Männer und Frauen erzählen in drei Bänden warum sie die Priesterlaufbahn bzw. Nonnenlaufbahn wählten, wie sie an gewissen Dogmen und Praktiken zu zweifeln begannen und welche Kämpfe sie mit sich selbst und ihren Vorgesetzten ausfochten, als sie auf ihrer Suche nach Wahrheit die Lehren der Kirche mit der Botschaft der Bibel zu vergleichen begannen.

Mit Überzeugung und Liebe bezeugen sie, wie sie schließlich Gewissheit und Frieden gefunden haben: indem sie ihre Rettung nicht mehr von ihren eigenen Werken und von der Mittlerschaft der Kirche abhängig machten, sondern ihr Vertrauen ganz und ausschließlich auf den Herrn Jesus Christus setzten, der alles zur Errettung Notwendige längst und ein für allemal vollbracht hat.

WIE ABER WERDEN SIE HÖREN?

Warum unsere Zeitgenossen das Evangelium nicht verstehen – und warum wir bei der Schöpfung beginnen sollten.

Ken Ham, CMV & CLKV, 224 Seiten



Wer das Evangelium weitergibt, möchte, dass es auch ankommt, verstanden und geglaubt wird. Doch genau das geschieht in unserer Zeit und Kultur immer weniger. Warum das?

Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Durchdringung einer Gesellschaft mit der Evolutionstheorie

und der Bereitschaft der Menschen, auf Gottes Wort zu hören. Wenn dieses sich gemäß Darwin schon in den ersten Kapiteln irrt und es die ersten Menschen, Adam und Eva, nur symbolisch gab, war auch der Sündenfall nur eine nette Geschichte. Warum sollte man dann an die Botschaft von Jesus Christus, dem „Zweiten Adam“, glauben, der von Sünde und Tod errettet?

Ken Hams Antwort ist klar: Wenn Christen ausgerüstet sind, die Zuverlässigkeit der Bibel von den allerersten Kapiteln an darzulegen, errichten sie die Grundlage, auf der das Evangelium gehört werden kann.